

Aber als der Zug davonfährt und der andere am Fenster — steht er plötzlich hingerissen, mit zurückgeworfenen Händen, hilflos, tränenüberströmt.

FRIEDRICH SCHNACK / GEBET

*Mein Gott, noch steigen Tage auf, gewölbt aus unbekümmerten
Ländern,
noch schreit das Meer, die Schiffe laufen unter Wolken aus,
auf Bergen sucht der Freund, dein Sohn, der Mildbesonnene
sein Haus,
Flüsse wollen den Lauf ihrer Wasser noch siebenmal ändern.*

*Noch vieles geschieht: es wachsen unter uns viele,
von allen Begierden und Feuern noch unversucht,
Hellhörige gehen umher, die hören den Sturm deiner Harfenspiele,
Verschloßne und Trübe, die wortlos dein unvergeßliches Herz
verflucht.*

*Noch vieles geschieht: ehe die Steinkohlenwälder erwachen,
die noch kein Häuer durchlärm, Tore der Erde erglänzen angel-
weit —:
So löse, entkette noch nicht den unbekränzten, schweigenden
Nachen!*

*Noch vieles geschieht: nimm mich noch nicht aus dem langsamen
Geschehen,
mein Gott, umwölke noch nicht, Geliebter, die Braue mit Dunkelheit,
da schönere Sommer du weißt, wenn höher die Freunde im Mittag,
wenn klarer die Brandung deiner Gestirne und Ufer sie sehen.*